

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 55 h., größere per Seite 12 h.; bei älteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Redaktion befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juli d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes bekleideten Oberinspector der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Adolf Kaiser taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allernächst zu verleihen geruht.

Den 6. Juli 1901 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIV., XXXVI., XXXIX. und XL. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1901 ausgegeben und verkündet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 6. und 7. Juli 1901 (Nr. 153 und 154) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezugriffe verboten:

- Nr. 13 (Die Hölle) «Der Scherer» vom 1. Juni 1901.
- Nr. 12 «Hände weg» vom 22. Bindings 2014 (1901).
- Nr. 10 «St. Liguori-Bote» vom 15. Bindings 2014 (1901). «Svoboda» vom 30. Juni 1901.
- Nr. 112 «Volné Listy» vom 1. Mai 1901.
- Nr. 50 «Deutsche Volkswacht» vom 29. Juni 1901.
- Nr. 132 «Dito» vom 27. Juni 1901.
- Nr. 26 «Głos rzeszowski» vom 29. Juni 1901.
- Nr. 26 «Böhmerwald-Bote» vom 30. Juni 1901.
- Nr. 51 «Nový Doba» vom 29. Juni 1901.
- Nr. 149 «Nowa Reforma».
- Nr. 179 «Naprzód».

Nichtamtlicher Theil.

Ein Schreiben des Papstes.

Der Papst richtete am 29. Juni an die Generalsuperioren der Orden und geistlichen Institute ein Schreiben, in welchem er hervorhebt, dass diese insbesondere in einer Zeit der Kämpfe, wie der gegenwärtigen, besonderer Beweise umsichtiger und liebevoller Sorgfalt des Papstthums bedürfen. Der Papst sei von der Härte der Kränkungen, die jüngst den geistlichen Orden und Institutionen von einigen Nationen zugefügt worden seien, schmerzlich betroffen. Auch die Kirche beklage sie, dem abgesehen davon, dass die Kirche in ihren Rechten empfindlich verlegt

Feuilleton.

Auf dem Nade nach Paris und zurück.

Vom Landes-Wanderlehrer Franz Gombac in Laibach.
(Schluss.)

Nachdem wir sowohl vom französischen als vom deutschen Zollamt auf Grund unserer Touring-Club-Karte ohne besonderen Zeitaufwand durchgelassen worden waren, führte uns die sehr steile Grenzstraße durch einen prachtvollen, langgestreckten Fichten- und Tannenwald, in welchem knapp an der Grenze seitens des deutschen Kaisers eine große Jagdhütte errichtet worden war. Tief im Thale in Schirmeck angelangt, machten wir uns auf dem fast stets durch ebenen und schönen Wege nach Straßburg auf, woselbst wir nachmittags eintrafen. Wir besichtigten unter anderem das prächtige Universitäts-Gebäude und den Münster, bestiegen selbstredend auch dessen 142 Meter hohen Thurm und fuhren am nächsten Nachmittage über Colmar und Mühlhausen nach Basel. Die ganze Straße ist sehr schön, fast immer eben, die Gegend sehr interessant. Alle Straßen sind mit schön gepflegten Obstbäumen, meistens Apfelbäume, bepflanzt. Eigentümlich ist's, dass zu allen Bäumen, ihres besseren Gediehens wegen, durch Einschnitte oder kleine Gräben Regenwasser geleitet wird, welches, da es Straßenfloh und sonstige Abfälle mitbringt, die Bäume zugleich düngt. Das Abpflücken der Früchte wird strengstens bestraft; zu gewissen Zeiten dürfen sogar die Bauern ihre eigenen Weingärten ohne Erlaubnis nicht betreten.

Die ganze Rheinregion ist bekanntlich überaus fruchtbar. Von den vielen Weingärten werden einige mit 20,000 bis 80,000 K. per ha bezahlt; eine Flasche

wurde, bedeute dies auch einen großen Schaden für ihre Thätigkeit. Wer die Priester oder Ordensgeistlichen angreife, greife den Augapfel der Kirche an. Der Papst erinnert daran, dass er nichts unversucht gelassen habe, um einer so unmündigen Verfolgung Einhalt zu thun und diese Nationen vor einem ebenso schweren Unglück zu retten. „Aber wir hofften vergeblich“, heißt es in dem Schreiben, „dass unsere Klagen Gehör finden würden.“

Gerade in diesen Tagen wurden bei einem durch religiösen Sinn besonders ausgezeichneten Volke, dem der Papst seine ganz besondere Sorgfalt bezeugt habe, Ausnahmefälle angenommen, vor denen zu warnen der Papst vor wenigen Monaten seine Stimme erhoben hatte. Im Namen seiner Pflicht und nach dem Beispiel seiner illustren Vorgänger verwirkt der Papst feierlich diese dem natürlichen und evangelischen Rechte und der gesammten Tradition widersprechenden Gesetze. Diese Gesetze widersprechen auch dem absoluten Rechte der Kirche, religiöse Institute zur Vertheidigung ausschließlich der Kirche zu gründen. Es sei der Wunsch des Papstes, die religiösen Orden und Institute zu stärken. Die wahre Ursache jener Gesetze sei der Hass gegen die Kirche, ihr wahrer Zweck sei, die belebende Thätigkeit Christi aus dem Schoße der Gesellschaft auszumerzen. Der Papst zollt den Ordens-Angehörigen männlichen und weiblichen Geschlechtes Lob und hebt hervor, dass es gerade ihre Tugenden seien, um deren willen sie verfolgt werden. Er weist auf die große Anzahl von Institutionen aller Art hin, welche von Ordensgeistlichen geschaffen wurden und die gegenwärtig allenthalben von allen guten Bürgern gesegnet werden, und würdigt insbesondere die großen Verdienste der religiösen Gemeinschaften, welche so eifrig seinen Wünschen gehorchen, selbst um den Preis unendlicher Leiden und sogar des Lebens, wie sich dies bei den letzten Unruhen in China gezeigt hat. Um die Ordensgeistlichen in ihrem Muthe zu stärken, hebt der Papst hervor, dass selbst unter den hervorragendsten Männern des Jahrhunderts an unparteiischen Geistern kein Mangel ist, welche sich erheben, um die Werke der Ordensgeistlichen zu loben, und deren unvergleich-

der besten Marke (Rheinriesling) wird mit 4 bis 30 und auch mehr Kronen bezahlt. Außer Weingärten sieht man auch ausgedehnte Hopfen-, Tabak- und Rübenfelder etc.

Über Mühlhausen trafen wir am 29. August in Basel ein, um am nächsten Tage über Hochnäissen nach dem lieblichen Zürich zu fahren.

Die Tour über Schaffhausen nach Constanz bis zur österreichischen Grenze brachte uns durch idyllische Gegenden längs des Rheines und des Bodensees. Auch für den einzelnen Radfahrer ist dieselbe nicht langweilig, denn die Straßen sind ausgezeichnet, die Ortschaften rein, an den Häuserwänden sieht man gewöhnlich schöne, große Obstspaliere, an den Fenstern und in den Gärten viel Blumen. Die Straßen werden von Obstbäumen beschattet, und die vielen Wein-gärten werden, besonders in der Zürcher und Schaffhauser Gegend, sorgfältig gepflegt.

Bon Constanz unternahmen wir mit dem Dampfer über den Bodensee einen Nachmittags-Ausflug nach Meersburg, um die dortigen königlichen Anlagen und Kellereien des Königs von Bayern zu besichtigen. Der königliche Oberdomänen-Inspector gab uns bereitwillig alle Auskünfte und führte uns schließlich auch in den Keller, wo wir ausgezeichnete, 3 bis 16jährige Weine kosteten.

Am 2. September überschritten wir bei St. Margarethen die schweizerisch-österreichische Grenze. Dann ging die Fahrt über Feldkirch bis Bludenz etwas schneller, denn einerseits ist daselbst nicht viel zu sehen, andererseits verläuft die Straße fast durchgehends essen oder weiß nur geringe Steigungen auf. Dann aber beginnt sie erheblich zu steigen und steigt bis zur Arlbergerhöhe (40 km). Sie ist indessen gut trassiert und kann, wenn auch mit einiger Anstrengung, zu Dreibertel durchfahren werden; sogar über den Arl-

Bürgerrechte und ihre noch viel mehr unantastbare Freiheit als Katholiken zu vertheidigen. Wenn Gott diese Leiden zulässt, so geschieht es, um dem Geiste, der nicht selten in der gewohnten Ruhe erschlafft war, neue Kraft zu geben. Der Papst fordert daher die Ordensgeistlichen auf, ihren Eifer zu verdoppeln zu einem Leben des Glaubens, der Gebete und heiliger Werke. Mögen sie der Beispiele eingedenkt sein, die ihnen ihre Vorfahren in ebenso traurigen Zeiten kündigten, wie es die gegenwärtigen sind, gegeben haben! Um die jetige schwache, verdorbene Gesellschaft zu erheben und sie geläutert zu den Füßen ihres Heilandes zurückzuführen, seien Männer nötig mit großen Tugenden und apostolischen Herzens. Möget ihr diese Männer sein! Die christliche Nächstenliebe gebiete den Ordensgeistlichen eine feste und würdige, zugleich aber auch milde und nachsichtige Haltung. „Erinnert euch — schliesst das Schreiben — der erhabenen Worte: Vince in bono malum! Wiederhole mit Christo: Pater, dimite illis! Suchet also eure Stärke in Gott! Der Papst ist mit euch, und mit euch ist die ganze katholische Welt!“

Politische Übersicht.

Laibach, 8. Juli.

Die «Neue Freie Presse» verzeichnet eine Nachricht, wonach sich auf Unregung der deutschen Fortschrittspartei alle Gruppen des böhmischen Landtages auf eine Änderung der Landtags-Wahlordnung im Sinne der Einführung direkter Wahlen für die Landgemeinden geeinigt hätten, und bezeichnet diese Vereinbarung als erfreulich, weil gerade der Bildungsstand der Bevölkerung Böhmens ohne Unterschied der Nationalität die Wahlmännerwahlen als einen Anachronismus erscheinen lasse und die Beseitigung des Wahlmänersystems bei den Landtagswahlen auch ihre Wirkung auf die Reichsratswahlen übe, für welche in dieser Hinsicht das Landes-Wahlrecht maßgebend sei.

Das «Neuigkeits-Blatt» bedauert die bei den Parteien noch immer herrschende Kampfstige Stimmung. Die glückliche Lösung der

berg wird fast die Hälfte auf dem Nade mit Leichtigkeit zurückgelegt.

Um 8 Uhr abends erreichten wir die Hütte von St. Christoph (Seehöhe 1700 Meter) — Arlberg selbst ist 1802 Meter hoch — und hatten dennoch an einem Tage 138 km zurückgelegt.

Der Wirtshafter setzte uns ein gutes Nachtmahl nebst Wein und Thee vor, und im fröhlichen Gespräch vergingen einige Stunden sehr schnell. Wir erfuhren unter anderem, dass dort der Winter sieben bis acht Monate dauere, der Schnee vier bis fünf Meter hoch falle und dass die Temperatur mitunter bis auf 35 Grad Celsius sinkt. — Am nächsten Morgen begaben wir uns, theils gehend, theils fahrend, den steilen Berg hinab. Aus dem feinen Regen entzweigte sich allmählich ein tüchtiger Gujs, so dass wir in Arnold halten mussten. Nachmittags heiterter es sich wieder aus, und so bestiegen wir neuerdings unsere Räder und kamen trotz der hie und da sehr rothigen und steilen Straße gegen Abend nach Innsbruck (115 km). Die Fahrt war infoerner interessant, als sie zwischen hohen Bergen längs der Flüsse und Wildbachs von statthen gieng. Weil uns Innsbruck von früher bekannt war, brachen wir schon um 7 Uhr früh auf, um den Brennerpass bald hinter uns zu haben; gleich von Innsbruck steigt nämlich die Straße bis Schönberg (14 km). Sie ist zwar in Serpentinen schön ausgeführt, allein stellenweise überaus steil. Während wir vor einem Jahre nicht imstande gewesen waren, die ganze Steigung zu bewältigen, machte sie uns diesmal keine Schwierigkeiten, da wir besser trainiert waren.

Von Schönberg weiter verläuft die Straße zum größten Theile bergab; daher kamen wir über Sterzing, Franzensfeste, Bruneck und Toblach sehr rasch nach Sillian (151 km). Mein Kamerad aber fuhr

Nationalitäten-Frage, für Österreich eine Existenz-Frage, wäre leicht zu erreichen, würde man sich mit der Anerkennung des Bestehenden begnügen, da ja die einzelnen nichtdeutschen Stämme an Bewegungs- und Entwickelungsfreiheit nicht gehemmt seien. Die Verschlagung des Staates in einzelne Staatsfragmente würde nicht nur die Auflösung des deutschen Staatscharakters, sondern auch den Bürgerkrieg in Permanenz bedeuten, was doch keineswegs im Interesse der gesunden Volks- und Staatsentwicklung liege und nur den vollen volkswirtschaftlichen und finanziellen Niedergang zur Folge haben müsse.

Die Blätter widmen dem ehemaligen deutschen Reichskanzler Fürsten Chlodwig Höhenlohe ehrende Nachrufe. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Klugheit, Besonnenheit und ein weiter geistiger Gesichtskreis zeichneten ihn aus und verliehen seiner Tätigkeit in allen Stellungen, die er im Laufe seines langen Lebens einnahm, Bedeutung“. Die „Neue Freie Presse“ betont, dass er an den exponiertesten Stellen, an denen er sich vom Anbeginn seiner Laufbahn befand, überall erfolgreich gewirkt hat. Das deutsche Volk, mit dessen besten nationalen Erinnerungen sein Andenken für immer verknüpft sein werde, habe allen Grund, sein Andenken respectvoll und dankbar in Ehren zu halten. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schließt seinen Nachruf mit den Worten: „Das vollste Lob und die rücksichtsloseste Anerkennung wird nun in Deutschland und in den Dreibundstaaten überhaupt laut werden, überall aber wird man der außergewöhnlichen Schaffenskraft und der vornehmen Art des dahingegangenen Staatsmannes ehrenvoll gedenken.“

In einem römischen Briefe weist das „Neue Wiener Tagblatt“ auf die tiefgreifende Wandlung in der öffentlichen Stimmung in Italien hin und spricht die Ansicht aus, es habe die Haltung des jungen Königs zum großen Theile dazu beigetragen, dass sich dieser Wandel vollziehe. Wie groß die Evolution sei, welche inmitten der radicalen Partei stattgefunden hat, beweise vor allem der Umstand, dass die äußerste Linke für das Budget des Neuzern gestimmt hat — das erstmal in der parlamentarischen Geschichte Italiens. Auch dies sei auf die persönliche Einwirkung des Königs zurückzuführen, der gegenüber Sacchi dargelegt hat, wie unentbehrlich der Dreibund für Italien sei. Für den Augenblick sei es also dem Könige und dem Cabinet, das sein vollstes Vertrauen hat, wirklich gelungen, eine Verfassung der Gemüther zu schaffen, in welcher sich das Land und die Kammer im unveränderten Rahmen der Dreibundpolitik den neueren Reformen widmen kann. „Im Herbst, nach Wiederzusammentritt der Kammer, wird also Giolitti mit seinen Ideen hervortreten und dem Hause die Entwürfe über die Erbschafts- und Einkommensteuer, über die Arbeitergesetzgebung usw. vorlegen. Durch eine der Combinationen, wie sie im parlamentarischen Leben ja immer möglich sind, mag das Cabinet dann doch in der Minorität bleiben. Aber heute hört es sich nicht mehr wie eine ungefährliche

Drohung an, wenn versichert wird, dass die Regierung, des Vertrauens der Krone und der Stimmung im Lande sicher, in einem solchen Falle mit der Auflösung der Kammer antworten würde. Aus Neuwahlen würde sie nur noch mit einer Majorität wiederkehren.“

Einer Brüsseler Depesche des „Standard“ folge beschloss Krüger, die Generale Dewet und Valentin nach Frankreich, Deutschland, Österreich und Russland zu entsenden mit der Aufgabe, Völker und Regierungen gegen England zu Hilfe zu rufen. Die schlechte Behandlung von Burenkindern und Frauen in den Lagern von Pretoria und Bloemfontein werde den Mittelpunkt der Agitation bilden.

Lagesneigkeiten.

— (Fliegende Füchse), eine der zahlreichen Landplagen in Australien, erschienen, so schreibt man der „Boss. Btg.“ aus Brisbane, diesertage am Nepeanflusse (N.-S.-W.) in so ungeheuren Massen, wie sie bisher noch nie beobachtet wurden. In Eudonglassie und Emu-Plains kamen sie wie unbüchbringliche Wolken dahergerauscht; sie ließen sich in den dortigen weiten Wäldern nieder und hängten sich auf- und übereinander an die Bäume, so dass ein Knattern und Prasseln der brechenden Äste weit hin hörbar war. (Der fliegende Fuchs oder Hund hat seinen Namen nach der Form des Kopfes; er ist eine fruchtfressende Fleidermaus — verschmäht auch thierische Nahrung nicht — und misst mit ausgespannten „Flügeln“ über einen Meter.) Jagdliebhaber und die ringsum wohnenden Farmer machten sich nach dem Lagerplatz der äußerst schädlichen Thiere auf. Auf meilenweite Entfernung schon spürte man die scharfe, fuchshähnliche Ausdüstung derselben, und über dem Walde schwante eine Anzahl mächtiger Reisenschwanzadler, die sich ihre Beute herausschöpften. Der Waldboden war mit Blättern und Zweigen bedeckt. Nun wurde in die dichten Haufen hineingeschossen; nach jedem Schuss erklang ein heftiges Kreischen, in grenzenloser Verwirrung flatterten die aufgescheuchten „Vampyre“ durcheinander, hängten sich aber sofort an einen anderen Baum. Troch des großen Calibers der Büchsen fielen verhältnismäßig wenige herab, denn die Verirrten klammerten sich nur umso fester an, und selbst viele der Getöteten wurden in den dichten Knäueln vor dem Fallen bewahrt. Schließlich zählte aber doch die Menge der erlegten Füchse nach Tausenden (ein einziger Jäger hatte 700 Stück geschossen), und die arg bedrangten Thiere erhoben sich endlich und flogen, begleitet von den Adlern, nach dem Grossthal ab. Der Schwarm war etwa eine Meile lang und verfinsterte den Himmel gleich einer schwarzen Wolke. Die weiten Fruchtfelder der Umgegend waren für diesmal gerettet.

— (Japanische Heiratsannonce.) Eine Japanerin Namens Hosnijoshi hat in dem zu Yokohama erscheinenden „Kanbara Schimbun“ ein Heiratsgesuch eingereicht, das wegen seiner in blühendem Stile verfassten Selbstdreclame von einem französischen Blatte in Uebersetzung mitgetheilt wurde und von Paris seinen Weg in deutsche Blätter fand. Die selbstbewusste Dame schreibt: „Ich bin eine sehr hübsche Frau mit dichten Haaren, die wie Wolken wogen; mein Gesicht hat den Seidenglanz der Blumen, mein Wuchs ist biegsam wie die Weide, und meine Augenbrauen haben die Krümmung des wachsenden Halbmondes. Ich habe genug Vermögen, um Hand in Hand mit dem Geliebten durch das Leben zu schlendern. Wenn es einen netten, feinen Herrn gibt, der gebildet, klug, geschickt, hübsch und von gutem

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Ormanos Sándor.

(55. Fortsetzung.)

„O, gnädige Frau, wie können Sie zweifeln!“ Käthe drückte einen Kuss auf die dargereichte Hand der Dame. „Ich werde natürlich alles thun, was in meinen Kräften steht, um mir Ihre Zufriedenheit zu erwerben und Ihnen damit meine Dankbarkeit für Ihre Güte zu beweisen.“

„Nun, dann machen Sie sich nur bald heraus!“ scherzte Helene. „Ich denke schon sehr an die Abreise. Wenn mich die Rücksicht auf Sie nicht zurückhielte, wäre ich schon fort. Hoffentlich können wir in spätestens vierzehn Tagen reisen.“

„Hoffentlich!“ bestätigte Käthe, die die Perspective, welche sich ihr durch Frau von Langfelds Anerbieten eröffnete, plötzlich in rosigerem Lichte als vorher sah.

Vielleicht trug ihre kräftige Willensanspannung viel zu dem raschen Fortschreiten ihrer Genesung bei. Sie erstarnte sichtlich unter Frau Häuptlings guter Pflege, und nach Verlauf von zwei Wochen war sie wirklich soweit hergestellt, um ihre Stellung bei Frau von Langfeld antreten zu können. Der Arzt hatte freilich den Kopf dazu geschüttelt und ihr dringend noch einige Wochen Schonung anempfohlen, aber Käthe hatte energisch auf ihrem Willen bestanden, und da Frau von Langfeld ihrem „Schützling“ — wie sie Käthe gern nannte — außerdem die sorgfältigste Pflege und die größte Schonung ihrer Kräfte zusicherte, konnte er nichts ausrichten.

Mitte Februar reiste Käthe mit ihrer nunmehrigen Herrin ab. Herr und Frau Häuptling begleiteten sie nach der Bahn und nahmen überaus herzlich Abschied von ihr; beide hatten das ihnen anvertraute

Geschmacke ist, will ich mich mit ihm für dieses Leben vereinigen und mit ihm das Vergnügen theilen, später in einem Grabe von Rosenrothem Marmor beerdigt zu werden.“

— (Angenehme Redakteursgesellschaft.) Jeder der beiden Leiter des Pariser „Figaro“ bezahlt ein Fixum von 24.000 Franken, aber eine Participation am Gewinn von nicht weniger als 27 Prozent. Da der „Figaro“ auch schon mehr als drei Millionen Franken in einem Jahre getragen hat, so macht das die Summe von 810.000 Franken, also etwa 405.000 gleich 200.000 fl. für jeden Blattleiter. Überdies partizipieren die Blattleiter mit 30 Prozent an den Reden, die ein aus der Gesellschaft ausscheiden des Mitglied besessen hat.

— (Der Maler in der Wüste.) Der „Globus“ veröffentlicht einen Aufsatz: „Abseits vom Wege in Egypten“, dessen nur mit den Initialen „R. T. R.“ bezeichneter Verfasser unter anderem folgendes hübsche Erlebnis mittheilt: Wie gewöhnlich, so war auch der Scheich von Saneta überaus freundlich gegen mich, und ich wünschte, ihm beim Abschiede ein Geschenk zu machen. Der Scheich lehnte jedoch jede Gabe ab und meinte, dass er und seine Dörfler sich sehr freuen würden, wenn ich sein Porträt malte. Ich that das, umgeben von allen Bewohnern. Während ich noch mit den ersten Strichen seine Züge entwarf, konnten meine Zuschauer nicht umhin, meine Arbeit zu kommentieren, und einer sagte zum anderen im Flüstertone:

„Was macht der Bei? Das ist doch nicht unser Scheich?“

Ich wandte mich um und erwiderte: „Als der Scheich noch ein Knabe war, sah er ganz anders aus als der alte Mann, der er heute ist, nicht wahr?“

„O ja, gewiss!“

„Und ich glaube, dass niemand, der ihn kannte, ihn jetzt erkennen würde.“

„Gewiss nicht, Effendi.“

„Dann“, sagte ich, „müsst ihr bedenken, dass dies Bild noch jung ist und Zeit braucht, um zu wachsen. Ihr könnt nicht verlangen, dass ein Bild, das eine halbe Stunde alt ist, so aussieht, wie ein Mann von sechzig.“

Heiterkeit und Zustimmung folgten dieser Replik, und nach zwei Stunden, in denen ihr Interesse wuchs, wie die Züge sich zu entwickeln begannen und die Ahnlichkeit zunahm, schlossen sich die Leute dichter und dichter um mich und überwachten jeden Strich, den ich anlegte. Schließlich belehrt mich ihr „Genau, ganz genau!\“, dass ich zu Ende war, ich händigte das Bild meinem Gastfreunde aus, und die Stütze wurde nach genauerster Prüfung durch alle Anwesenden im Triumph fortgetragen und in der Dorfmoschee aufgehängt — eine Ehre, die, wie ich glaube, dem Erzeugnisse keines anderen Künstlers in Egypten je widerfahren ist.

— (Aus der Schule.) „Du, Michel, was that der Kain mit seinem Bruder Abel?“ — „Er hat ihn verrathen.“

„Das war nicht recht, sag' du 's, Fritz.“ — „Kain hat seinen Bruder Abel todtgeschlagen.“ — „Das war brav!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Zur Schulansstellung an der kunstgewerblichen Fachschule.

Wie wir unseren Lesern bereits mitgetheilt haben, findet in diesen Tagen an der hiesigen kunstgewerblichen Fachschule (Sittlicher Hof, Alter Markt) eine Ausstellung von Schülerarbeiten statt. Die Ausstellung bezweckt die Vorführung der Endresultate des Unterrichtes und soll gleichzeitig dem Besucher vor Augen führen, wie weit die moderne Strömung an der Schule Eingang gefunden und wie dieselbe bereits in den Rahmen des Lehrplanes eingeführt wurde.

junge Mädchen liebgewonnen, und es that ihnen leid, sie wieder scheiden zu sehen, wenn sie auch im übrigen die Gelegenheit, welche sich Käthe zur Erlangung einer guten Stellung geboten hatte, als ein Glück für die selbe betrachteten müssten.

Frau Helene benutzte den Nachzug zu ihrer Heimreise. Der Zug hatte sich kaum in Bewegung gesetzt, als sie es sich auf der ihr zur Verfügung stehenden Polsterbank so bequem als möglich für die Nacht mache. Käthe hatte auf der gegenüber befindlichen Bank mit noch einer Dame, die sich ebenfalls die Länge nach ausstreckte, Platz genommen und war in folgedessen gezwungen, die ganze Nacht aufrecht zu sitzen, was bei ihrem immerhin ruhebedürftigen Bilde kaum erträglich war.

Ihr Versprechen, für das Wohlbeinden ihres Schülings in weitestgehendem Maße Sorge tragen zu wollen, schien Frau Helene plötzlich entfallen, denn als sie am anderen Morgen einige Stationen vor Hamburg verschlafen und übelgelaunt aufstand, die steifgewordenen Glieder reckte und ihre Toilette ein wenig in Ordnung brachte, streifte sie mit einem verdrießlichen Blicke das todlasse, übermüdeten Gesicht des Mädchens und befahl Käthe, das Gepäck zusammenzusuchen und in Ordnung zu bringen. Dann lehnte sie sich, ohne ein Wort zu sprechen, wieder in ihre Ecke zurück und schlöss die Augen.

Bald darauf rollte der Zug in die Halle des Bonner Bahnhofes ein.

Frau Helene stieg zuerst aus, Käthe folgte ihr mit sämtlichem Handgepäck beladen. Eine Droschke brachte beide bald an das Haus, in dem Frau von Langfeld wohnte. Die Portiersfrau, welche brieflich von der Ankunft benachrichtigt war, erwartete die Ankommenden in der Wohnung, welche sie aufgeräumt und in der sie ein Zimmer geheizt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Sämtliche Abtheilungen der Anstalt sind mit ihren Arbeiten vertreten. Vor allem zahlreich sind die ausgestellten Zeichnungen. Überall sieht man den Einfluss der modernen Richtung. Das geistlöstende Copieren nach starren, antiken Gipsmodellen ist beinahe gänzlich verschwunden und hat dem Zeichnen nach der lebenden Natur, theils Pflanze, theils Thier und Mensch, Platz gemacht. Überall begegnet man viel Farbe und viel Leben. Neben den Naturstudien sieht man an zahlreichen Blättern die Anwendung, d. h. das Stilisieren des betreffenden Objektes, ein Vorgang, der das selbständige Denken und Fühlen des Schülers mächtig anregt und geradezu unerwartete Resultate liefert.

Die Zeichnungen der Abtheilung für Kunststiderei und Spikenarbeiten berücksichtigen selbstverständlich in erster Linie das pflanzliche Ornament. In schier unerschöpflicher Fülle zeigen sie uns pflanzliche Motive in den verschiedensten zeichnerischen Techniken, angewendet auf den Beruf der Schülerinnen. Darunter befinden sich sehr schöne Arbeiten, die von großem Talente, viel Fleiß und bedeutendem Farbensinne Zeugnis ablegen. — Die Zeichnungen der Schüler, Naturstudien, Copien und Details, sind ebenfalls in großer Auswahl vorhanden. Die Abtheilungen für Bau- und Möbelstiderei, Drechslerie, Schnitzerei und Bildhauerarbeiten zeigen in ihren Fachzeichnungen eine Mannigfaltigkeit, Frische und Gewandtheit, die zu den schönsten Erwartungen berechtigt. Hierbei sehen wir zum erstenmale Studien nach dem lebenden menschlichen Körper, ganze und halbe Akte sowie Studien nach dem menschlichen Kopfe.

An die Zeichnungen reihen sich tüchtige Modellierarbeiten an, bei denen ebenfalls Naturobjecte, Pflanze und Thier, berücksichtigt erscheinen. Wir müssen hierbei hervorheben, dass sämtliche Naturstudien auch wirklich Naturstudien sind, d. h. sie sind nicht etwa Copien nach Vorlagen, sondern von dem Schüler nach Naturobjecten direct copiert, beziehungsweise gezeichnet oder modelliert. Viele Modellierarbeiten sind gebrannt, andere in Gips gegossen.

Die praktischen Arbeiten der Schülerinnen sind sehr schön und erstrecken sich auf alle vorgeschriebenen Techniken. Von der einfachen Holztechnik bis zur pomposen Nadelarbeiten, von der feinen Weißstiderei bis zu den feinsten Spikenarbeiten sind Objecte vertreten. Darunter gibt es viele hübsche Gebrauchsobjecte, als Wandbehänge, Polster, Taschentücher usw.

Die Arbeiten der Schüler sind in vielfacher Beziehung interessant. Man sieht überall die große Sorgfalt, welche auf die technische Durchführung verwendet wird, die solide Construction und das richtige Maß in der Behandlung der Form. Den modernen Stil vertritt ein Wandschränkchen aus grünem Rustenholz und schönen Intarsien, ein Cigarrenkasten in imitierlem Mahagoni, verschiedene Tischchen, Stühle usw. Mehr an die alte Künstler lehnt sich ein nettes Bett samt Nachtkästchen, Kästen und Waschtisch an. — Die Schnitzereiarbeiten eignen vielfach den modernen Stil und erfreuen den Besucher durch den sicheren Schnitt und die hübsche Form. Ebenso befriedigen uns die Arbeiten der Bildhauerabtheilung, die unter anderem einen großen Christus zur Ausstellung bringen.

Wenn wir schließlich noch die zierlichen Objecte der Drechslerabtheilung und die gelungenen Möbel der Abtheilung für Korbflecherei erwähnen, haben wir in großen Bügeln die Ausstellung geschildert. In Details können wir uns hier nicht einlassen. Das Studium derselben muss dem Besucher selbst überlassen werden. Und zu einem Besuch der Ausstellung müssen wir jeden Freund unseres gewerblichen Schulwesens dringend einladen. Er wird sich überzeugen, dass da Vieles und Erstaunliches geleistet wird und dass das Land Talente hervorbringt, die zu den besten Hoffnungen berechtigen.

— (Politischer Dienst.) Der Herr Aderbau minister hat den Landesregierungsrath Ludwig Marquis von Godani im Einvernehmen mit dem Herrn Ministerpräsidenten als Leiter des f. f. Ministeriums des Innern zum Referenten der f. f. Landescommission für agrarische Operationen in Krain zu bestimmen gefunden.

— (Laibacher Gemeinderath.) Tagesordnung der heutigen Sitzung: 1.) Bericht der Bausektion über das Gesuch des Baumeisters Franz Faleschini, betreffend die Parcellierung des Grundes an der Elisabethstraße (Referent Zuseh.). — 2.) Bericht des Directoriums des städtischen Elektricitätswerkes über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend das investierte Capital und die Bezahlung des Betriebscapitales für das städtische Elektricitätswerk (Referent Subic). — 3.) Berichte der Personal- und Rechtssection: a) über die Entscheidung des f. f. Verwaltungsgesetzhofes, betreffend die nur slovenischen Straftafeln und die Anbringung der zweisprachigen Straftafeln (Referent Plantan); b) über den Recurs des Bartholomäus Klemenc gegen den Beschluss des Gemeinderathes vom 16. October 1900 (Referent Dr. Hudnich); c) über die Verfügung des trainischen Landesausschusses vom 11. Mai f. J. 5012, betreffend den Recurs der Beschofschen Erben gegen den Beschluss des Gemeinderathes vom 3. Juli und 9. December 1894 (Referent Dr. Hudnich); d) über die Eingabe des Franz Zelezian, betreffend das ihm seinerzeit verliehene Bürgerrecht (Referent Plantan). — 4.) Berichte der Finanzden Umtausch des Baugrundes für die Landwehrkaserne und den Viehverladungssplatz neben der städtischen Schlachtstelle (Referent Dr. Pozar); b) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend den Credit für einige zweisprachige Straßen- und Haustafeln (Referent Svetek); c) über den Recurs der trainischen Industriegesellschaft gegen die Bemessung einer 20 %igen Gemeindeumlage von der ihr vorgeschriebenen Gewerbesteuer (Referent Dr. Hudnich); d) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Bewilligung eines Nachtragscredites von 1026:24 K für

den Ankauf eines Baugrundes für die neue Staatsgewerbeschule auf der Bröhl (Referent Dr. Hudnich); e) über das Gesuch des dramatischen Vereines um ein unverzinsliches Darlehen von 6000 K (Referent Dr. Pozar); f) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend den Ankauf von acht Exemplaren des 4., 5. und 6. Heftes des historischen Sammelwerkes „Alt-Krain“ (Referent Dr. Pozar); g) über das Gesuch des Rohstoffvereines der Schuhmachergewerbegegenossenschaft in Laibach um Subvention (Referent Dr. Staré); h) über das Gesuch des Unterstützungsvereines für slovenische Hochschüler in Graz um Beitritt der Stadtgemeinde als gründendes Mitglied (Referent Dr. Staré); i) über das Gesuch des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines in Nürnberg um Beitragsteilung (Referent Dr. Staré); k) über die Rechnungsabschlüsse des Erdbeben-, des 3 %igen Darlehns- und des Regulierungsfondes (Referent Svetek). — 5.) Berichte der Bausektion (Referent Zuseh): a) über das Gesuch des Besitzers Anton Dečman, betreffend die Auflösung der projectierten Thrill- und Methodstraße; b) über das Gesuch des gleichen Besitzers, betreffend die Parcellierung des südlichen Theiles seiner Besitzung an der Elisabeth- und Ruhstraße; c) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Pflasterung des Gradiče zwischen der Erjavecstraße und dem Congressplatz; d) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Erledigung von Beschwerden einiger Insassen der Sanct Jakobspfarre; e) über den Recurs des f. f. Ingenieurs Jakomir Hanuš wegen des Umbaues eines Wirtschaftsgebäudes neben seinem Hause an der Ruhstraße. — 6.) Berichte der Personal- und Rechtssection (Referent Svetek): über die Verleihung der Stelle eines Polizeiwachcommandanten, eines Oberwachmannes und zweier definitiven Wachmannstellen; b) über das Gesuch des pensionierten Detectivs Michael Suber um Erhöhung seines Ruhegehaltes; c) über das Gesuch eines Magistralsbeamten um Beförderung in eine höhere Rangklasse. — 7.) Bericht der Finanzsection über das Gesuch eines Hausbesitzers um Bewilligung zur Intablierung des ihm gewährten 3 %igen Darlehens an zweiter Stelle (Referent Dr. Hudnich).

— (Dr. Friedrich Keesbachers 70. Geburtstag) wurde heute auch von Seite der philharmonischen Gesellschaft, die dem Jubilar so unendlich viel zu verdanken hat, gefeiert. Mehr als die Hälfte seiner bisherigen Lebenszeit widmete sich Dr. Keesbacher zielbewusst, mit voller Erkenntnis die Aufgabe dieses Musikinstitutes erfüllend, der fortschreitenden Entwicklung desselben. Musikalisch sehr begabt, war er nicht nur bis ins hohe Alter als eifriger Sänger selbst ausübender Musiker, sondern trat auch in der Leitung der Gesellschaft mit seinem vornehmen, künstlerischen Empfinden und als begeisterter Freund unserer Musik-Classier Richtung gebend auf. Dr. Keesbacher ist der Poet der Gesellschaft, der bei allen ihren Festen große weihevole Prologie und andere Festgedichte geistreich und formvollendet verfasste und sprach. Er ist der Chronist der Gesellschaft, der schon im Jahre 1862 die entwürdigtesten gesellschaftlichen Begebenheiten in einer geschicklichen Stilze zusammenfasste, eben jetzt aber ein umfangreiches Werk über die philharmonische Gesellschaft vollendet hat, welches in historischer Treue das ganze Werden und Wirken der Gesellschaft vom Jahre 1702 bis heute behandelt und auch mit vielen Illustrationen geschmückt sein wird, die der bekannte einheimische Künstler Heinrich Wettach zeichnete. — Seit 1878 ist Dr. Friedr. Keesbacher Ehrenmitglied der philharmonischen Gesellschaft. — Die Gesellschaft ließ dem Jubilar heute früh zum Morgenrufe eine große Lyrä aus frischen Blumen mit eingeflochtenem Lorbeerkränze überreichen, und am Vormittage begab sich eine Deputation der Gesellschafts-Direction und des Lehrkörpers zu ihm, um ihm die Glückwünsche der Gesellschaft und die von ihr gespendete Adresse zu überreichen. Letztere lautet: „Die philharmonische Gesellschaft in Laibach in unauslöschlicher Verehrung und Dankbarkeit ihrem langjährigen, hochverdienten Gesellschafts-Director und Ehrenmitgliede Dr. Friedr. Keesbacher, dem Meister der Sänger, dem fühnen Erbauer der Tonhalle, dem ruhmvollen Geschichtsschreiber der Gesellschaft zu seinem 70. Geburtstage huldigenden Festgruß und jubelnden Glückwunsch.“ Diese Worte sind auf einem Blatte sehr großen Formats in künstlerischer Schrift geschrieben. Um dieselben ist ein zarter Rahmen kleiner Roschen gemalt, und in der breiten Kopfleiste sieht man in der Mitte den heraldischen Adler Tirols (des Heimatlandes Dr. Keesbachers), in der einen Ende eine Lyrä, in der anderen die Abbildung der Tonhalle. Das ganze Blatt ist von Heinrich Wettach künstlerisch ausgeführt. Die Adresse ist von mehreren hundert Mitgliedern der philharmonischen Gesellschaft unterschrieben und in eine künstlerisch vollendete Ledermappe gebunden. Feierlichkeiten in größerem Stile müssten wegen der derzeitigen Unpässlichkeit des Jubilars leider unterbleiben.

* (Das Sommerfest des Laibacher deutschen Turnvereines) bietet willkommene Gelegenheit zu: geselligen Vereinigung vor der langen sommerlichen Generalpause, die den Schulferien folgt. Eine zahlreiche Gemeinde von Mitgliedern und Freunden des Vereines hatte sich demgemäß am letzten Samstag in dem Garten der Casino-Gastwirtschaft eingefunden; derselbe, bot, mit buntfarbigem Lampions reich geschmückt, mit Flaggen und Fahnen decorirt und festlich beleuchtet, ein farbenprächtiges Bild. Die geänderte Aufstellung der Militäkapelle, gegenüber dem Vorsprunge der Glashalle, wo der Sängerchor sich produzierte, erwies sich als vortheilhaft, da hiervon die Ausnützung des ganzen Gartens ermöglicht wurde. In dieser Zeit der musikalischen Gährung, wo Nervenreizung zumeist das einzige Bestreben der Componisten zu sein scheint, wirkte die Anmut, Lebensfreude und einfache musikalische Schönheit des Chorgesanges beruhigend und erfrischend; man erfreut sich an dem köstlichen Quell, der aus dem reichen Vorne des Volksliedes quillt. Erstaunlich ist nun der Fleiß, mit dem sich die Sängerrunde, an deren

Spize der energische Sangwart Herr Ranty seit Jahren verdienstvoll wirkt, bei Pflege des Gesanges widmet. Über sieht man die Aufführungen, bei denen die Sängerrunde mitwirkt, so verblüfft die Menge der uns vermittelten Novitäten aus dem Gebiete der Chorsliteratur. Der Chor überrascht durch das prächtige Stimmmaterial, die Belebtheit der Ausführung und Klangschönheit; aber auch in Bezug auf sorgfältigere Ausarbeitung der Tonschattierungen und Stärkestufen hat die Sängerrunde nambhafte Fortschritte aufzuweisen. — Die Vortrag-Ordnung des Männerchores enthält durchaus noch nicht aufgefahrene Chöre, von denen insbesondere der Chor „Kämpf“ von Max von Weinzierl mit Bariton-Gingellsang und Begleitung von vier Waldhörnern sowie der Chor „Der lustige Postillon“ von Kirch mit Flügelhorn-Solo Beachtung fanden, und letzterer so ausnehmend gefiel, dass er wiederholt werden musste. Der Chor von Weinzierl ist schon lange Gemeingut der deutschen Gesangvereine. Weinzierl schöpft stets frisch und ohne Zagen aus dem vollen Leben seiner Melodien; er wandelt dabei in der Harmonisation neue Pfade, bringt manche überraschende harmonische Wendungen. Die Kraft des Ausdrudes, die innige Verknüpfung von Wort und Musik, die discrete und doch wirksame Verwendung der Waldhörner verräth den gereiften und sachkundigen Musiter. In dem turzen, aber einschmeichelnden Gingelsange erfreute Herr Galli durch seine weiche, flangschöne Stimme die Zuhörerschaft. „Der lustige Postillon“ ist eine bemerkenswerte, von hübscher Erfindungsgabe zeugende Composition, in die das Flügelhorn geschickt und wirtsam eingreift. Der Chor übte — wie erwähnt — gändende Wirkung und wird voraussichtlich noch oft die Programme der Liedertafeln zieren. Die Ausführung des volkstümlichen Chores „Wanderschaft“ von Böllner, von Hans Wagners frischem, fröhlichem „Altdutschen Jägerliebeslied“, der flotten, stimmgroßen Chöre „Wach auf“, von Freyer und „Wie schön ist's im Blauen“ von Wagner war nach allen Richtungen hin ausgezeichnet und wurde mit wohlverdientem Beifalle belohnt. — Der gemischte Chor hat sich seit seinem Bestande in so hohem Maße die Sympathien der Zuhörerschaft erobert, dass Liedertafeln ohne ihn heute eine empfindliche Lücke aufweisen würden. Die anmutigen Frauen und Mädchen verfügen über so helle Stimmen und singen so empfindungsreich, dass ihre Mitwirkung thatsächlich reinen, künstlerischen Genuss bietet; die reizenden Chöre „Wohin mit der Freud“ von Silcher, „Frau Nachtigall“ von Reiter und der wunderholde Chor „Frühlingszeit“ von Abt, in welchem Fräulein Pröbstich das Sopran solo zart und lieblich sang, erweckten hellen Jubel. — Die Militäkapelle brachte unter Leitung ihres Kapellmeisters, des Herrn Theodor Christoph, in gewohnt vortrefflicher Ausführung ein abwechslungsreiches und interessantes Programm zum Vortrage. — Die erste Musterrunde des Turnvereines bot unter Führung des I. Turnwart-Stellvertreters, Herrn Gerer, im Kärtner am Red bewundernswerte Leistungen. Die Schneidigkeit, Rücksicht und Eleganz in der Ausführung der schwierigsten Übungen dürfte kaum übertroffen werden und ließ die stürmische Anerkennung, die jedem einzelnen der Mitwirkenden zuteil ward, nur als wohlverdiente Ehrung erscheinen.

J. — (Bezirks-Lehrerconferenz.) Die diesjährige Bezirkslehrerconferenz für den Schulbezirk Adelsberg fand am 3. d. M. im neuen Schulgebäude statt. — Der Vorsitzende, Herr Bezirkschulinspector J. Thuma, begrüßte die Anwesenden und dankte dem Herrn Bezirkshauptmann Wilhelm Ritter von Laßchan für sein Erscheinen. Dem Gruße folgte ein dreifaches begeistertes „Zivio“ von Seite der Lehrerschaft. Der Herr Bezirkshauptmann dankte in herzlichen Worten für den warmen Empfang und wünschte der Conferenz die besten Erfolge. Sobald gedachte der Herr Vorsitzende der Veränderungen im Landesschulinspectorat, widmete dem verstorbenen Lehrer Mrčina einen warmen Nachruf, stellte die neuen Lehrkräfte vor und erklärte die Conferenz als eröffnet. Als Schriftführer wurden per acclamation die Herren Lehrer Anton Levstik und Davorin Tratnik gewählt; zu seinem Stellvertreter ernannte der Herr Vorsitzende den Oberlehrer Martin Barnič. Sobald begann der Herr Bezirkschulinspector seinen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Die Lehrerschaft des Adelsberger Schulbezirkes geht ihrem Berufe und ihrer weiteren Ausbildung mit vielem Eifer nach. — Der Schulbesuch wurde durch pflichttreues Vorgehen der Schulleiter gefördert. — Die verhältnismäßig große Zahl der entschuldigten Absenzen verursachten die schlechten Witterungsverhältnisse. Die Disciplin ist im allgemeinen sehr gut. — Beim Strafen soll mit Vorsicht vorgegangen werden; im Borne soll man überhaupt nicht strafen. — Einige Schulen haben noch nicht die vorgeschriebenen Lehrmittel, was sehr zu bedauern ist. — Bei der Anschaffung der Schuleinrichtung, besonders der Schulbänke, gebürt dem Lehrer das erste Wort. — Der Anschauungsunterricht wird an manchen Schulen mit sehr gutem, an einigen mit minderem Erfolge besorgt. Ursache dessen ist falsche Methode. — Dr. Vorsitzende gab eine Anleitung zur Erzielung von guten Erfolgen. — Beim Lesen wurde bemerkt, dass die Mädchen besser lesen als die Knaben. Die sachliche Begründung der Lesefähigkeit ist richtig; die Rechtschreibung gut. Wo sich bei der Orthographie Nachlässigkeit einschleichen will, ist dieselbe sofort mit aller Rücksichtslosigkeit auszumerzen. Die Sprachlehre soll mehr praktisch als theoretisch betrieben, die Analyse und der Aufsatz besser gepflegt werden. — Die Aufgaben werden von einigen vernachlässigt. — Das Rechnen zeigt sowohl in formaler als sachlicher Richtung gute Erfolge; dem Rechnen mit trocknen Zahlen ist möglichst aus dem Wege zu gehen. Der Pedanterie soll kein Platz gegönnt werden. — Im Schreiben ist der allgemeine Fortschritt befriedigend, die Methode gut. Mit dem Schreiben auf die Schiefertäfelchen soll aufgeräumt werden. An mehrklassigen Volksschulen sollen gleiche Buchstabenformen gebraucht werden.

den. — Die Erfolge in den Realien sind an einigen Schulen vorzüglich; der geographische Unterricht weist befriedigende Resultate auf; dem Kartenzeichnen, desgleichen der mathematischen Geographie, soll mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. — Der geschichtliche Unterricht weist gute Erfolge auf; die österreichische Geschichte wird fleißig gepflegt. — Die Erfolge in der Naturgeschichte sind befriedigend; die im Zeichnen gut. Die Zahl der Schulen, an welchen ohne Stigmen gezeichnet wird, nimmt von Jahr zu Jahr zu. — Der Gesang zeigt befriedigende Resultate, der Kirchengesang findet große Pflege. — Dem Turnen kann nichts Gutes nachgesagt werden, da denselben weder Turnplätze noch Turnfälle zur Verfügung stehen. — Die weiblichen Handarbeiten weisen gute Erfolge auf. — Nach dem beifällig aufgenommenen Berichte verlässt der Vorsitzende die im vergangenen Inspectionsjahr eingegangenen wichtigsten Erlässe und Verordnungen. — Sodann kamen "Vorschläge zur Abänderung der bestehenden Lehrpläne" an die Reihe. Für einklassige Schulen mit ganztägigem Unterricht referierte Herr Lehrer Ludwig Karanc; für einklassige Volksschulen mit halbtägigem Unterricht Herr Lehrer Anton Smrdelj, für vierklassige Herr Oberlehrer Anton Skala und für fünfklassige Herr Schulleiter Ludwig Fettich-Frankheim. — An der Debatte beteiligten sich gute 25 % der Anwesenden. Die Anträge wurden nach einigen Modifizierungen und Änderungen angenommen. Dann folgte der Bericht des Bezirkslehrer-Bibliothesausschusses, welcher nach Revision der gewählten Revisoren angenommen und bestätigt wurde. In den Bibliothesausschuss wurden per acclimatione die vorjährigen Mitglieder: Schulleiter Ludwig Fettich-Frankheim, die Lehrerinnen Frau Levstik und Fräulein B. Juwančič, wie auch die Herren Gorup und Levstik gewählt. — Auch der ständige Ausschuss erlitt keine Veränderung; die Herren Martin Barnik, Anton Skala, Frau Levstik und Herr Lud. Fettich-Frankheim verblieben in ihrer innegehabten Stellung als Mitglieder des ständigen Ausschusses. — Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nachdem Herr Martin Barnik dem Herrn Vorsitzenden für dessen wachsme und erspriechliche Leitung gedankt, gedachte der Herr Bezirksschulinspector in erhebenden Worten St. Majestät des Kaisers als Schirmers und Förderers der Schule und forderte die Anwesenden auf, mit ihm in ein kräftiges dreimaliges "Slava" einzustimmen. Der Aufforderung wurde begeistert Folge geleistet. — Mit dem Absingen der Volksliedern stand die Conferenz nach fast vierstündiger Dauer ihren Abschluss. — ch.

(Ein falsches Gerücht.) Vom Gemeindeamt in Velbes erhalten wir folgende Zuschrift: Mit Hinblick auf das Gerücht, dass in Velbes noch immer Erkrankungen an Cholera vorkommen, erklärt das unterzeichnete Gemeindeamt, dass dieses Gerücht vollkommen unbegründet ist, da nach den amtlichen ärztlichen Ausweisen auch schon der letzte Kranke vor einigen Tagen als gesund abgemeldet wurde. Hierbei wird noch bemerkt, dass auch der Schulunterricht schon vor mehr als 14 Tagen wieder aufgenommen wurde.

(Verlegung des Sitzes eines l. l. Bezirkschulinspectors.) Der l. l. Landesschulrat hat der Verlegung des bisherigen Sitzes des für die Schulbezirke Gurkfeld und Littai designierten l. l. Bezirkschulinspectors von Gurkfeld nach Littai seine Zustimmung ertheilt. — ik.

(Die mündlichen Reifeprüfungen an der l. l. Lehrerbildungsanstalt in Laibach) wurden am 4., 5., 6. und 8. d. M. abgehalten. Hierzu hatten sich 21 öffentliche Zöglinge und drei Externisten gemeldet. Von den letzteren traten zwei während der schriftlichen, einer während der mündlichen Prüfung zurück. Von den 21 öffentlichen Zöglingen wurden 16 (darunter einer mit Auszeichnung) für Volksschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache als reif erklärt, vier erhielten die Erlaubnis zur Wiederholung der Prüfung aus einem Gegenstande im Herbst, einer wurde auf ein Jahr reprobirt. Aprobiert wurden: Alt Alexander aus Groß-Sonntag in Steiermark (mit Auszeichnung), Fabian Franz aus Landsträß, Leopold Karl aus Lichtenwald, Henrich Anton aus Gutenfeld, Jamsek Victor aus Reichenburg, Janovič Peter aus Laibach, Kalan Franz aus Jama bei Krainburg, Levstik Johann aus Opotnitz, Pirkovič Ludwig aus Laibach, Ros Michael aus Hrafnik, Sterniča Johann aus Steinbrück, Semerjosef aus Gatina bei Großlupp, Strelej Johann aus Laibach, Turk Anton aus Radne bei St. Veit ob Gailitz, Zahradnik Vincenz aus Ratschach bei Steinbrück und Supanc Rafael aus Neustift. — in

(Die philharmonische Gesellschaft) schließt das 87. Schuljahr an ihren Musikschulen Freitag, den 12. d. M., nachmittags 5 Uhr mit feierlicher Bezeugungsvertheilung.

(Concert in Adelsberg.) Der Bezirkslehrerverein für den Adelsberger Schulbezirk veranstaltete unter freundlicher Mitwirkung des Adelsberger Salon-Orchesters anlässlich der Bezirkslehrer-Conferenz im Hotel "Zum Löwen" ein Concert mit Musik und Gesang. Die Musikstücke besorgte das Salon-Orchester. Das Programm, welches Compositionen von Smetana, Mascagni, Verdi, Till, Tivadar, Kubista u. a. vereinigte, war ein sehr reichhaltiges und gelungenes. Die einzelnen Piècen wurden mit Gefühl und Verständnis gegeben und mussten zumeist wiederholt werden. Besonders müssen hervorgehoben werden: Till's "Alpenblume" mit ihren einschmeichelnden, süßen Tönen, Tivadar's "Danse des Zigeuner", ein Solostück für Geige, welches vom Kapellmeister Herrn Kubista in brillanter Weise zur Geltung gebracht wurde, Eilenbergs "Die Mühle im Schwarzwalde", die, vom gesamten Orchester in effectvoller Weise vorgetragen, lauten und verbündeten Beifall fand und wiederholt werden musste; endlich Verdis Potpourri aus der Oper "Il Trovatore"

und Mascagnis Intermezzo aus der Oper "Cavalleria rusticana", die auch zur Wiederholung gelangten. — Sproxwaders "Verlorenes Glück" (Izgubljena sreča) wurde mit Begleitung des Orchesters von Fr. B. Juwančič in zarter, inniger Weise zum Vorlage gebracht. Obwohl die Dame augenscheinlich nicht disponiert war, so schmeichelte sie sich mit ihrer süßen Stimme doch ganz in die Herzen der Zuhörer hinein. Es ist nur ein Wunsch aller, wenn wir die Dame noch recht oft zu hören wünschen. — Javorsets gemischter Chor Dneva nam pripelje žar, eine Composition jüngsten Datums, wurde mit Feuer und Begeisterung vorgetragen. Sie fand lebhafte und freudige Aufnahme und musste über allgemeines Verlangen wiederholt werden. Der reich gespendete Beifall möge dem Componisten zur Auffmunterung dienen, das Publicum bald mit neuen Werken zu erfreuen. — Für die gelungene Aufführung möge nebst den Mitgliedern des Salon-Orchesters ihrem Kapellmeister Herrn Kubista, der unermüdlich an der Bevollkommnung desselben arbeitet, unser bester Dank gesagt sein. — Der Besuch des Concertes war verhältnismäßig schwach. Außer den Herren Beamten und der Lehrerschaft sahen wir nur wenige Bürger. Wenn auch die Stunde des Beginnes — 3 Uhr nachmittags — keine gerade günstige ist, so glauben wir doch, dass man Leuten, die sich wochen-, ja monatelang abmühen, um anderen ein Vergnügen zu bereiten, durch zahlreiches Erscheinen die wohlverdiente Anerkennung gefunden sollte. Oder ist etwa die Veranstaltung von Concerten in Adelsberg überflüssig? — ch.

(Diphtheritis.) Infolge Auftretens der Diphtheritis unter Schülern in den Ortschaften Vir und Metnaj des Gerichtsbezirkes Weichselburg wurde der Schulbesuch der dreiklassigen Volksschule in Sittich für Schüler aus den genannten Ortschaften auf die Dauer von 14 Tagen sistiert. — ik.

(Militärisches.) Das Infanterie-Regiment Nr. 17 und das Husaren-Regiment Nr. 6 rüden am 9. August von Klagenfurt zu den Brigadeübungen ab, und zwar wird über Gallizien (ein Theil geht über Eberndorf), dann Eisenkappel, Seeburg und Höflein nach Krainburg marschiert, wo am 15. August die Brigadeübungen beginnen. Es wird dann über Bischofslad, Idria, Loitsch, Planina, Adelsberg, St. Peter und Divača gegen Sesana hin manövriert werden. Das in Klagenfurt garnisonierende Bataillon des Infanterie-Regimentes Nr. 7 geht am 31. d. M. von Klagenfurt ab und wird sich den aus Graz kommenden anderen Bataillonen dieses Regiments anschließen, wozu gemeinsam über Cilli und Franz nach Krainburg marschiert wird. Am 8. September wird abgeblasen und am 9. September treten die Truppen von Ratek weg die Rückfahrt nach Klagenfurt an.

(Todesfall.) Im hiesigen Ursulinenkloster starb M. Cordula Merhar, eine geborene Laibacherin.

(An der Taubstummen-Stiftungs-Anstalt in Littai) findet am 14. d. M. um 10 Uhr vormittags eine Böglingschlußprüfung statt. Beitritt haben nur geladene Gäste.

(Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereins.) Alle, die sich an der Eröffnungsfeier der Boss-Hütte Sonntag, den 14. d. M., beteiligen wollen, werden im eigenen Interesse ersucht, die Theilnehmertafeln bis morgen mittags bei Herrn Fischer (Laibach, Congressplatz) zu lösen, da die Anmeldungen mit diesem Tage geschlossen werden und spätere Anmeldungen bei Beschaffung des Proviantes und Getränkes nicht mehr berücksichtigt werden können.

(Die Feuerwehrkapelle in Krainburg) gab am vergangenen Sonntag ein stark besuchtes Abendconcert im Garten der Gastwirtschaft des P. Mayr. Die abendländliche Kühle, die schöne Nacht nebst concreten Genüssen hielten das Publicum lange zusammen. — Zwei Tage vorher hatte die Kapelle die Bewohnerchaft durch eine Serenade vor dem Hause des kaiserlichen Rathes R. Savnik überrascht, mit der sie Herrn Savnik im Vereine mit anderen Körperschaften als wiedergewählten Bürgermeister begrüßte. — Dieser rührige Eifer der Kapelle verdient Anerkennung und lässt uns in Unbetracht ihrer Jugend gelegentlich statt der Kunst gerne die Kraft in Anrechnung bringen. — in

(Beginn der Arbeiten für die Rudolfswerter Wasserleitung.) Aus Rudolfswert wird uns unter dem 8. d. M. geschrieben; Die Arbeiten für unsere Wasserleitung haben nun auf der ganzen Strecke heute begonnen. Der Angriffnahme derselben

gieng eine kirchliche Feier voraus; der hochw. Herr Propst Dr. Elbert las in der heiligen Grabeskirche eine heilige Messe, zu welcher sich die Rudolfswerter Damen- und Herrenwelt mit Herrn Bürgermeister Dr. Schezula sehr

zahlreich eingefunden hatte; ferner nahmen an der Feier teil: Bauunternehmer Loncaric mit seinen Arbeitern, der technische Leiter der Baufirma usw. Nach der heiligen Messe erfolgte die Benediction des Grundsteines für das Reservoir, sodann der erste Spatenstich.

(Preseren-Concert in Littai.) Der vom Littauer Lesevereine am verflossenen Sonntag zu Gunsten des Preseren-Denkmalsondes veranstaltete Concert hatte einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Ein näherer Bericht folgt. — ik.

(Curlište.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 29. Juni bis 4. Juli 148 Personen zum Cur-gebrauche eingetroffen.

Geschäftszeitung.

(Monatsviehmarkt.) Auf den gestrigen Monatsviehmarkt wurden 480 Pferde und Ochsen, 182 Kühe und 85 Kälber, zusammen 747 Stück, aufgetrieben. — Der Handel war ein mittelmäßiger.

Der Krieg in Südafrika.

Beim Angriff auf die Blockhäuser bei Vryheid gelang es den Buren, ein Blockhaus zu nebeln. Ein Panzerzug wurde zum Entgleisen gebracht. Seine intakte gebückte Artillerie vertrieb jedoch die Buren. — Der Commandant Pretoria wurde in einem hohen Schuss ins Auge, Commandant Ackermann bei Vryheid in der Schulter verwundet. — Botha ging auf Spring zurück und trieb in der Richtung auf Ermelo die englischen Linien durchbrochen. Viljoen steht bei Bothasberg. — Nach Beviden aus Haag können die jetzigen Commandos den Krieg noch achtzehn Monate fortsetzen. Dem allein könnte in den Bergen drei bis vier Jahre Widerstand leisten.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Aus dem galizischen Landtage.

Lemberg, 8. Juli. Im Landtage verlas Abb. Barwinsky eine Erklärung, dass die ruthenischen Abgeordneten an den Verhandlungen nicht mehr teilnehmen werden, da ihre bescheidenen Forderungen nationalen, culturellen und politischen Inhaltes nicht berücksichtigt, die Interessen des ruthenischen Volkes durch die Beifassung d. s. Gesetzentwurfes betreffend Schaffung von Rentengütern beeinträchtigt und die Interpellationen der ruthenischen Abgeordneten nicht beantwortet werden. Die Ruthenen verließen hierauf bis auf drei den Saal. Der Statthalter bedauert, dass die Ruthenen sich zu einem so ungewöhnlichen Schritte entschlossen haben, und bezeichnete die Behauptung, dass die ruthenischen Interpellationen systematisch nicht beantwortet werden, als unbegründet. Der Regierung sei es vollständig ferne gelegen, die ruthenischen Abgeordneten zu verlezen oder ihre Anfragen zu ignorieren. Der Redner sei seit seinem Amtsantite bemüht gewesen und werde stets bemüht sein, die Principien der Gerechtigkeit gegenüber beiden Nationalitäten festzuhalten.

Aus Südafrika.

Edenburg, 8. Juli. Eine Burenabtheilung wurde am 5. d. M. in der Nähe von Edenburg von einer englischen Abtheilung überrascht. 19 Buren darunter der Commandant, streckten die Waffen.

Ischl, 8. Juli. Se. Majestät der Kaiser und Erzherzogin Marie Valerie haben sich um 12 Uhr 30 Minuten mit Hof-Separatug zum Besuch des Königs von Dänemark und der Familie des Herzogs von Cumberland nach Gmunden begeben.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 8. Juli. v. Manay, Private, Verona. — Dr. Böf t. l. Notar, Rudolfswert. — Dr. Fellinich, l. l. Notar, s. Frau Verona, Lloyd-Capitän, s. Frau; Monesini, s. Frau; Sittich, Möller, Käste, Triest. — Jones, Privat, Pola. Dr. Beck, Huldeg, s. Bruder, Schwarz, Dr. Laab, Private, Gößnitz, Käste, Hauptmann, Bistro. — Dittrich, Förster, Stračha. — Novak, Procurist, Eisnern. — Koschier, Privat, Kreiner, Besitzer, Bischofslad. — Braune, Hellmann, Käste, Budapest. — Sonnenberg, Käste, Catathurn. — Kohn, Käste, Tepliz. — Ertl, Käste, Innsbruck. — Dognovac, Käste, Vojnić. — Spiz, Weigl, Käste, Sušak. — Arto, Käste, Agram. Majcik, l. u. l. Oberstleutnant; Mittler, Ertl, Holzhäuser, Schneider, s. Frau, Ding, Lissau, Hirschfeld, Schmolla, Bubben Mageritsch, Sonnenfeld, Käste, Wien.

Hotel Stadt Wien.

Am 7. Juli. Mrs. Godnow, s. Familie, Privatier, New York, Fabrikant, Lundenburg. — Kosal, Bob, Traun, Mandolfo, Schuster, Käste; Zatlík, Militärpfarrer; Süssinger, Frau, l. l. Finanz-Obercommissär, Triest. — Wadernagel, Privatier, Basel. — Casagrande s. Familie, Kaufmann, Haidenhof, Graf Welsersheim, Gräfin Hohenwart, Privat; Hanjel, Stiglic, Barel, Müller, Steinbauer, Käste, Wien. Fürst, Fabrikant, Raab. — Gerstenberger Ritter v. Reichs, l. u. l. Intendant, Laibach. — Machorek, Privatier, Pola. Feigerle s. Gemahlin, Forstmeister, Neumarkt, Käste, Sebenico. — Schneider, Käste, Znaim. — Dr. Gregor, l. Tochter, l. l. Hofcrath; Gräfin Auersperg, Privat, Graf, Omahen, l. l. Notar, Adelsberg. — Holland, Private, Briton, Gonewicz, Fabrikant, Mailand. — Singer, Käste, Lintz, Guttmann, Selian, Käste, Prag. — Runge, Inspector der l. Staatsbahn, Villach. — Heidrich, Beer, Bugia, Ferblich, Berlin, Norling, l. u. l. Oberstleutnant, Wc. Neustadt.

Berstorbene.

Am 5. Juli. Maria Sušnik, Conducteurstochter, 17 J. Südbahnstraße 26, Lungentuberkulose.

Im Civilspitale.

Am 4. Juli. Barbara Mlinar, Private, 66 J. Vitium cordis.

(2292) 3—3

Kundmachung.

Um I. f. Staats-Obergymnasium in Rudolfswert findet die Anmeldung zur Aufnahme in die I. Classe im Juli-Terme am 12. Juli von 5 bis 7 Uhr abends, und am 13. Juli von halb 9 bis halb 10 Uhr vormittags, statt. Schüler, welche in die I. Classe aufgenommen werden wollen, haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter in der Directionskanzlei zu melden und mit Laufchein und Frequentationszeugnis (Schulnachrichten) auszuweisen.

Die Aufnahmestellung wird am 13. Juli abgehalten werden.

Die Taxen betragen 6 K 20 h.

Die I. f. Gymnasial-Direction.

Rudolfswert am 2. Juli 1901.

(2518) 3—1

B. 292 B. Sch. R.

Concurs-Ausschreibung.

An der fünfklassigen Knaben-Volksschule in Reisnik wird eine Lehrstelle mit den systematisierten Bezugslinien mit dem Beifügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben, daß wegen der gewerblichen Fortbildungsschule nur auf eine männliche Lehrkraft reagiert wird.

Gehörig instruierte Gesuche sind

bis 25. Juli 1901

im vorgeschriebenen Wege hierorts einzubringen.

R. f. Bezirksschulrat Gottschee am 1sten Juli 1901.

(2515) 3—1

B. 871 B. Sch. R.

Concurs-Ausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Fara-Baß wird die Oberlehrerstelle mit den systematisierten Bezugslinien zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Gehörig instruierte Gesuche sind

bis 25. Juli 1901

im vorgeschriebenen Wege hierorts einzubringen.

R. f. Bezirksschulrat Gottschee am 1sten Juli 1901.

(2511) 3—1

B. 518 B. Sch. R.

Lehrstelle.

An der vierklassigen Volksschule in Radmannsdorf ist eine Lehrstelle mit den gelegentlichen Bezugslinien durch eine männliche Lehrkraft definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. Der ernannte Lehrer findet einen Nebenverdienst an der mit dieser Volksschule verbundenen gewerblichen Fortbildungsschule.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis 31. Juli 1. J.

hieramt einzubringen.

R. f. Bezirksschulrat Radmannsdorf am 4. Juli 1901.

(2527)

B. 11.190.

Kundmachung.

Auf Grund der kaiserl. Verordnung vom 15. September 1900, R. G. Bl. Nr. 154, mit welcher einige Bestimmungen der kaiserl. Verordnung vom 2. Mai 1899, R. G. Bl. Nr. 81, betreffend die Abwehr und Tötung der Schweinepest, abgeändert wurden und im Sinne der Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz, des Handels, der Eisenbahnen und des Ackerbaus vom 18. September 1900, R. G. Bl. Nr. 155, wird nach Einbernehmung der f. f. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain hiermit für das III. Quartal 1901 verlautbart nachstehender

Werttarif

per Kilogramm des lebenden Gewichtes von gesunden Nutzschweinen bezüglich Feststellung der Entschädigung nach den Bestimmungen des Artikels I, § 3b der kaiserl. Verordnung vom 15. September 1900.

A. Nutzschweine

des Ländschlages:

1.) Ferkel bis zu 3 Monaten . . . K 1·20
2.) Schweine bis zu 1 Jahr . . . > 1·—
3.) Schweine über 1 Jahr . . . > —·90

B. Nutzschweine

aus Kreuzungen mit englischer Rasse:

1.) Ferkel bis zu 3 Monaten . . . K 1·40
2.) Schweine bis zu 1 Jahr . . . > 1·50
3.) Schweine über 1 Jahr . . . > 1·—

C. Nutzschweine

reinrassige (englische) importiert oder eigener Zucht:

1.) Ferkel bis zu 3 Monaten . . . K 2·—
2.) Schweine bis zu 1 Jahr . . . > 1·50
3.) Schweine über 1 Jahr . . . > 1·20

Für jene Schweine, welche von amtlichem getötet und hierbei **pestifiziert** gefunden wurden, wird vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 5 und 6 der fai. Verordnung vom 15. September 1900, jedoch in vollkommen ausgeweitem Umfange, eine Vergütung aus dem Staatsfonds nur im Betrage von 50 Prozent des obigen Wert-Tarifes geleistet. Bei **Zuchtschweinen**

tritt hingegen zu den nach den obigen Tarif-Sätzen ermittelten Entschädigungs beträgen ein 25%iger Zusatz hinzu (§ 3 c der kaiserlichen Verordnung vom 15. September 1900).

K. f. Landesregierung für Krain.

Laibach am 7. Juli 1901.

St. 11.190.

Razglas.

Na podstavici ces. ukaza z dne 15. septembra 1900, drž. zak. št. 154, s katerim so bila premenjena nekatera določila ces. ukaza z dne 2. maja 1899, drž. zak. št. 81, o odvračanju in zatiranju svinske kuge, in v smislu ukaza ministrstev za notranje stvari, za pravosodje, za trgovino, za železnice in za poljedelstvo z dne 18. septembra 1900, drž. zak. štev. 155, se v sporazumljenu s c. kr. kmetijsko družbo za Kranjsko razglaša za III. četrletje 1901 nastopna

vrednostna tarifa

za vsak kilogram žive teže pri zdravih prašičih za rejo, da se določi odškodnina po določilih člena I, § 3. b, ces. ukaza z dne 15. septembra 1900.

A. Prašiči za rejo

deželnega plemena:

- 1.) Prašiči do 3 mesecov . . . K 1·20
2.) Prašiči do 1 leta . . . > 1·—
3.) Prašiči nad 1 leta . . . > —·90

B. Prašiči za rejo

iz križanja z angleško pasmo:

- 1.) Prašiči do 3 mesecov . . . K 1·40
2.) Prašiči do 1 leta . . . > 1·20
3.) Prašiči nad 1 leta . . . > 1·—

C. Prašiči za rejo

cistega plemena (angleški) importirani ali doma zrejeni:

- 1.) Prašiči do 3 mesecov . . . K 2·—
2.) Prašiči do 1 leta . . . > 1·50
3.) Prašiči nad 1 leta . . . > 1·20

Za one prašiče, ki so bili uradoma zaklani in se je pri njih našlo, da so bili **okuženi**, se s pridržkom določil § 5. in 6. ces. ukaza z dne 15. septembra 1900, toda brez drobu v popolnoma iztrebljenem stanju, daje povračilo iz državnega zaklada samo v znesku 50 odstotkov zgoraj navedene vrednostne tarife. Pri **plemenkih prašičih** pa pristoja k po gori navedenih vrednostnih postavkih dognanim odškodninam še 25% dodatek (§ 3. c ces. naredbe od dne 15. septembra 1900).

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 7. julija 1901.

Ein

(2474) 3—2

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen versehen, aus anständiger Familie, 14 bis 16 Jahre alt, findet sofortige Aufnahme bei

J. Giontini
Papierhandlung.**Passende Nebenbeschäftigung**

als **Schreibarbeiten, Buchführung etc.**, wird von einem Fabriksbeamten mit schöner und schneller Handschrift gesucht.

Gefl. Anträge unter «Tüchtig 1901» hauptpostlagernd Laibach erbeten.

(2528) 3—1